

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 60 (2004)
Heft: 6

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die häufig falsch geschrieben und so auch am falschen Ort im Wörterbuch gesucht werden; so erscheint unter «Ex...» das Wort «Ekstase» mit dem Hinweis, dass dieses Wort, obwohl es den gleichen Anlaut hat wie «Export» oder «extra», mit k geschrieben wird und also rund 30 Seiten vorher zu suchen ist. Oder bei «Neger» wird man darauf aufmerksam gemacht, dass viele dieses Wort als diskriminierend empfinden, und es werden auch gleich Alternativausdrücke angeboten.

Wie in der vorhergehenden Auflage sind alle neuen Schreibungen rot hervorgehoben. Die Neuauflage enthält auch wieder das amtliche, teilweise veränderte Regelwerk und eine leichter lesbare, mit besonderen Hinweisen versehene,

von der Dudenredaktion erarbeitete Aufstellung der neuen Regeln sowie eine Liste mit Erklärungen der im Wörterverzeichnis verwendeten grammatischen Fachausdrücke, je ein Kapitel mit den Regeln zur Textverarbeitung und zur Textkorrektur, eine vergleichende Aufstellung alter und neuer Schreibweisen, das griechische Alphabet und schliesslich eine Liste aller «Unwörter des Jahres».

Neben diesen durchaus willkommenen Zutaten bleibt das Wesentliche auch am neuen Rechtschreibduden freilich das Wörterverzeichnis mit seinen neuen Wörtern und den allen neuen Rechtschreibregeln folgenden Schreibungen.

Ernst Nef

Chronik

Standardsprache auf allen Schulstufen im Kanton Thurgau

Um die Sprachfertigkeit zu erhöhen und «sprachräumliche Differenzen» besser zu überbrücken, wird im Kanton Thurgau Hochdeutsch zur allgemeinen Unterrichtssprache erklärt. Schon im Kindergarten sollen die Lehrkräfte Standarddeutsch sprechen.

Das schönste deutsche Wort

Neben dem «Wort des Jahres» und dem «Unwort des Jahres» ist, weniger saisonbedingt, nun auch das «schönste deut-

sche Wort» erkürt worden. Aus 22838 eingesandten Vorschlägen aus 111 Ländern hat eine Jury um die Präsidentin des deutschen Goethe-Instituts, Jutta Limbach, ausgewählt. Ergebnis: das schönste deutsche Wort ist «Habseligkeiten», das zweit Schönste «Geborgenheit», auf den dritten Platz schaffte es das Wort «lieben». Ob da immer zwischen Wort und Sache unterschieden wurde, bleibe dahingestellt.

Neues über die neue Rechtschreibung

Über der neuen Rechtschreibung scheint

ein Unglücksstern zu walten. In der Zwischenstaatlichen Kommission für deutsche Rechtschreibung, die mit der Reform beauftragt ist, ging es offenbar manches Mal weniger um sachliche Fragen als ums Lobbyieren, d. h. um Machtfragen. Prominente Sachverständige wie der ehemalige Dudenchef haben sich deshalb denn auch frühzeitig aus der Kommission zurückgezogen.

Dann kam die Reform. Unter dem Druck von mehreren Seiten musste die Reformkommission immer wieder über die Bücher gehen. Die Auseinandersetzungen sind noch nicht abgeschlossen; einige deutsche Zeitungen sind noch dieses Jahr wieder zur alten Rechtschreibung (mit allen alten β -Regeln!) zurückgekehrt.

Der Streit dürfte sich freilich bald legen. Denn am 1. August 2005, nach Ablauf der zehnjährigen Übergangszeit, wird die reformierte Rechtschreibung endgültig in Kraft treten; das haben die Minister der 16 deutschen Bundesländer Anfang Oktober an ihrer Jahreskonferenz einstimmig beschlossen.

Um die Einheitlichkeit der Rechtschreibung im deutschen Sprachraum weiterhin zu gewähren, wird anstelle der bisherigen Zwischenstaatlichen Kommission ein «Rat für deutsche Rechtschreibung» für die orthographischen Regeln zuständig sein. Er soll den Schreibgebrauch beobachten und die Regeln entsprechend weiterentwickeln.

Zur Besetzung dieses Rats hat die deutsche Kultusministerkonferenz Ende September einen Vorschlag ausgearbeitet, von dem man nur hoffen kann, dass er

von den andern deutschsprachigen Ländern nicht so übernommen wird. Mit der Entscheidung, dass die Rechtschreibreform am 1. August 2005 definitiv verbindlich wird, hat die Jahreskonferenz der Ministerpräsidenten Deutschlands auch der Schaffung eines solchen Rats zugestimmt.

Dieser «Rat für deutsche Rechtschreibung» soll gemäss diesem Vorschlag 36 (!) Mitglieder umfassen, die die «wichtigsten Gruppen aus Wissenschaft und Praxis» vertreten sollen. Nicht nur Sprachwissenschaftler, Schriftsteller und Pädagogen sollen diesem Gremium angehören, sondern auch Abgeordnete wirtschaftlicher Interessengruppen, wie der Wörterbuchverlage, des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, der Verlegerverbände. Darüber hinaus sollen auch noch Vertreter der Schulen, Eltern und Behörden um ihre Meinung befragt werden.

Es ist vorauszusehen, wie wenig die Beobachtung der tatsächlichen Veränderungen des Schreibgebrauchs in einem solchen Gremium eine Rolle spielen wird. Der unselige Lobbyismus wird wohl weiterdauern. Überdies soll der Rat gar keine endgültige Entscheidungsgewalt besitzen; diese behalten sich die Politiker vor; die Kultusminister wollen letztlich entscheiden darüber, wie im deutschen Sprachraum geschrieben werden soll.

Viel weiter von einer sachgemässen Einsicht in die Natur von Sprache und Schreibung kann man wohl nicht sein. Der neuen Rechtschreibung droht mit diesem Vorschlag der deutschen Kultusministerkonferenz das Unglück, zwar in andere, aber gewiss in die falschen Hände zu geraten.

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat den Beschluss der deutschen Ministerpräsidenten, die neue Rechtschreibung im Jahre 2005 in Kraft treten zu lassen, begrüsst. In der Schweiz wird ja seit 1999 in allen Schulen die neue Rechtschreibung gelehrt. Bei einem Zurück zur alten Rechtschreibung in Deutschland, dem grössten deutschsprachigen Gebiet, hät-

te die Schweiz sicher nachziehen müssen. «Das hätte in den Schulen zu einem Chaos geführt», erklärte EDK-Präsident Hans Ulrich Stöckling. Bei der Zusammensetzung des «Rats für deutsche Rechtschreibung» werden alle deutschsprachigen Länder freilich mitzureden haben.

Nf.